

mit zahlreichen weissen Striemen, Wirbel, wo gut erhalten, röthlich, Roth's fig. 16 ähnlich, nur kleiner, aus dem Jordan bei Gisir el Midschamia.

21. *Cyrena (Corbicula) fluminalis* Müll., ein wenig länger als hoch, ein violetter Streifen aussen an den Wirbeln. Eine halbe Schale aus dem Jordan bei Abadije. Es ist *C. fluviatilis* von Mousson und Tristram, aber nicht von O. Fr. Müller, die aus Kanton, und nicht von Philippi, die aus Manila ist.

## Die ersten Landschnecken von Samarkand.

Von E. von Martens.

Mittel-Asien ist in Bezug auf seine niedrigeren Thiere fast noch so unbekannt als Mittelafrrika. Der Kaukasus und Palästina, einige Thäler des Himalaya, einige Küstenpunkte von China und das Amurland sind die nächsten Gegenden, deren Landschneckenfauna wir einigermaßen befriedigend kennen. Mehrere sibirische Landschnecken sind uns durch Kindermann, Gebler, v. Middendorff bekannt geworden, aber im Verhältniss zur Ausdehnung, Klima und Gebirgscharakter der Südgränze offenbar erst ein dürftiger Anfang; bei manchen erscheint auch Bestimmung oder Fundortsangabe noch bedenklich. Aus Mesopotamien und Persien sind nur wenige Arten, zuerst durch G. A. Olivier\*), später durch Kotschy (in Philippi's Icones; Kotschy reiste 1842 und 43 in Persien, 1841 in Mesopotamien) bekannt geworden, von Afghanistan durch Hutton (Journ. As. Soc. 1849), und in neuester Zeit von Yunnan, der südlichsten Binnenprovinz Chinas durch Blanford (Proc. Zool. Soc. 1869). Im Jahre 1863 wurden

\*) Voyage dans l'empire Ottoman, l'Egypte et la Perse. In den Jahren 1799—1805. Paris 1807, Taf. 17 und 31. Einige weitere Angaben bei Férussac prodrome nach dessen Sammlungen. Die Arbeit soll hauptsächlich von Bruguière herrühren, der jene Reise mitmächte.

aus Petersburg durch Hrn. Staatsrath Semenow die ersten Binnenconchylien aus dem Thianschan-gebirge dem Berliner zoologischen Museum zugesandt (Malak. Blätter XI. 1864. S. 114. 118. Taf. 3), und jetzt erhält dasselbe aus Moskau durch den dortigen Custoden des Universitätsmuseums Herrn N. Sängler die ersten aus Samarkand. Es sind folgende vier Arten, deren Uebersicht ich gleich das Vorkommen nahe verwandter oder identischer Arten in einigen anderen Gegenden beifüge.

Gattungen.	Samarkand.	Kandahar.	Messul.	Palästina.	Alexandrien.	Trans- kaukasien.	Südfrankreich u. Portugal.
<i>Parmacella</i> (mediterrän.)	<i>Olivieri?</i>	<i>retellum</i>	<i>Olivieri</i>		<i>Alexan- drina</i>	<i>Olivieri</i> var. <i>Iberna</i>	<i>Valencien- nesi</i>
<i>Helicarian</i> (indisch)	<i>Sogdianusn.</i>						
<i>Helic</i> subg. <i>Xerophila</i> (europäisch)	<i>Krynickii</i>	= <i>Canda- harica</i>		= <i>Joppensis</i>	<i>vestalis</i>	<i>Krynickii</i>	<i>caespitum</i>
<i>Cyrena</i> subg. <i>Corbicula</i> (indisch)	<i>fluminalis</i>			<i>fluminalis</i>	= <i>conso- brina</i>	<i>fluminalis</i>	

1. *Parmacella Olivieri* Cuvier. mem. moll. nr. XII; (Ann. Mus. t. V. pl. 29) fig. 12. 13. copirt bei Férussac pl. 7. fig. 2. 3. und Gray fig. moll. an. vol. III. pl. 282. fig. 5. (Siehe Taf. 1. fig. 15. 16.)

Die aus Samarkand erhaltenen Exemplare sind etwas kleiner als Cuvier's Abbildung, das grössere (in Spiritus) 38 Mill. lang, die Sohle 7 Mill. breit, der Rücken 13 Mill. hoch. Die Gestalt stimmt gut, der Fussrücken hinter dem Mantel bildet einen scharfen Kiel; keine Schleimpore. Die Verhältnisse des Mantels und der Genitalöffnung wie bei Cuvier. Auf dem Halsrücken in der Mittellinie eine doppelte Furche, ausserdem geht jederseits eine Furche an der Seite des Halses nach unten, die der rechten Seite endet an der Genitalöffnung, die der linken an der entsprechenden Stelle über dem vorderen Ende des Fussrandes. Die Farbe ist (in Spiritus) grünlichgrau mit zerstreuten, verschieden-gestaltigen schwarzen Flecken, je ein breiteres schwarzes Längsband an der Seite des Halses und je ein schmalerer schwarzer Längsstreifen auf dem hinteren Theil des Mantels über der Schale.

Kiefer glänzend, glatt, sein mittlerer Theil mehr erhoben, mit feinen vertieften Radiallinien, aber ohne am unteren Rande einen eigentlichen Vorsprung nach unten zu bilden.

Das Schälchen fand ich bei dem einen der beiden Spiritus-Exemplare ganz vom Mantel umhüllt, bei dem andern, wohl in Folge der Zusammenziehungen im Todeskampfe, mit seinem hinteren Theil frei vorstehend. Dieser hintere Theil ist eine förmliche kugelige Schale, Eine Windung bildend, etwa 4 Mill. im Durchmesser, daubardienförmig, doch ohne Nabel, glänzend, aber nicht dünn, und röthlichgelb; an ihren Mündungsrand schliesst sich nach vorn mit plötzlichem Uebergange eine Platte von ganz anderem Aussehen an, flach, nicht glänzend, etwas gerunzelt, weiss, wie das innere Schälchen von *Limax*, 6 Mill. lang und  $4\frac{1}{2}$  breit. In Gärten, neben Bächen gefunden.

Nach Cuvier hat Olivier seine Exemplare in Mesopotamien gefunden; Eichwald (fauna caspiocaucasia p. 199) in Georgien.

Hutton's *Parmacella rutellum* (l. c.) von Kandahar wüsste ich nach seiner Beschreibung nicht zu unterscheiden; das lebende Thier ist nach ihm gummiguttgelb.

Nahe verwandt ist die portugiesische *F. Valencienni* Webb et Van Beneden in Revue zool. 1836. pl. 75 und Morelet moll. portug. pl. 4. Ich wüsste keinen scharfen Unterschied zwischen dieser und *Olivieri* anzugeben; bei dem grösseren unserer Exemplare sind auch die Seiten des Fusses schwarzfleckig, was bei der portugiesischen Art nicht der Fall zu sein scheint, aber auch bei dem kleineren Exemplar von Samarkand fehlen die Flecken fast ganz; das Schälchen erscheint in der Abbildung der Revue ziemlich anders, viel zu gleichmässig, aber diejenige bei Morelet passt besser zum unsrigen. Der Zahn an der Mündungswand, den Webb und Van Beneden beschreiben und abbilden, fehlt unserm Schälchen. Bei *P. Deshayesii* Moq.-Tand. aus Algerien, Bourg. mal. alg. pl. 2, scheint der gewundene kugelige Theil des Schälchens im Verhältniss zum plattenförmigen kleiner zu sein. Von den Abbildungen der beiden südfranzösischen Arten bei Moquin-Tandon, pl. 4, passt die der *P. Gervaisi*, fig. 19. 20 weit besser. Bei der Schale der kanarischen Art (*ambigua* Fér. Gattung *Cryptella* Webb et Berth.) ist der vordere plattenförmige Theil viel dicker, auf der Unterseite krystallinisch. Es fragt sich aber, ob nicht manche dieser Unterschiede auf Altersverschiedenheit beruhen. Das heterogene Aussehen des Schälchens weist deutlich darauf hin, dass es beim jüngeren Thier unbedeckt gewesen, was auch an der kanarischen Art direct beobachtet worden ist. Von den beiden vorliegenden Weingeistexemplaren ist bei dem grösseren, dessen Maasse oben mitgetheilt, das Schälchen vollständig, auch nach hinten, vom Mantel umgeben, und dieses hintere Ende liegt in einer Aushöhlung des Fussrückens, der sich unmittelbar dahinter hoch erhebt; ich habe hier das

Schälchen nicht herausgenommen. Bei dem zweiten, ungefähr halb so grossen Exemplare lag das hintere gewundene Stück frei, vielleicht nur in Folge heftiger Contraction beim Tode, wahrscheinlicher aber doch, da der Mantel ringsherum einen glatten Gränzrand bildet, auch im Leben. Dieses Schälchen stimmt nun recht gut in den Proportionen mit Moquin-Tandon's *P. Gervaisi*, und so möchte ich die Frage aufwerfen, ob diese nicht etwa nur ein jüngerer Zustand der ebendasselbst vorkommenden *P. Valenciennesi* sei.

2. *Helicarion Sogdianus* n. (Taf. 1. Fig. 1—3.)

Testa perforata depressa, ovato-orbicularis, confertim leviter plicatula, superne lineis nonnullis spiralibus impressis sculpta, nitida, succinea, diaphana; spira sat magna, vix convexiuscula; sutura marginata; anfr.  $4\frac{1}{2}$ —5; apertura  $\frac{2}{3}$  diametri occupans, ovata, margine supero stricto, externo et basali arcuatis, columellari brevi subperpendiculari, ad perforationem reflexo.

Diam. maj. 22, min. 16, alt. 11; apert. long. 14, lat.  $10\frac{1}{2}$  mill.

Auf *Medicago sativa* gefunden.

Das Schwanzende stark abgestutzt, die obere Spitze etwas überragend, mit verhältnissmässiger grosser Schleimdrüsenöffnung in der Abstützungsfläche. Mantelrand sowohl an der rechten als linken Seite etwas über die Schale vorragend und dieser vorragende Theil gelappt. Farbe des Kopfes, der Seiten und des Fusses (in Spiritus) einfarbig braungrau, Mantel mehr schwärzlich. Nächstverwandt mit den grossen indischen Arten, wie *Flemingi* Pfr., *praestans* Gould, *Siamensis* Haines und *gigas* Bens., flacher als die drei ersten und durch das Verhältniss der Mündung von den drei letzten weit unterschieden. Ich habe schon früher an *Siamensis* die Anwesenheit einer Schleimpore bemerkt. (Ostas. Exp. S. 69.) Stoliczka bestätigt dasselbe für *praestans*, so dass wohl auch die anderen genannten zu *Helicarion* gehören dürften.

Pfeiffer führt unter den Gattungscharakteren der Vitrinen *testa imperforata* an; aber nicht nur diese neue Art, sondern



auch andere von ihm selbst beschriebene Vitrinen sind deutlich perforirt, so z. B. *V. irradians* Pfr.

3. *Helix Krynickii* Andrzejowski. (Bull. soc. imp. Mosc. 1836. = *H. Candaharica* Pfr. Proc. Z. S. 1846.)

Zwei Exemplare, „an feuchten Orten“ gesammelt, kann ich eben so wenig von südrussischen und palästinischen Exemplaren der *H. Krynickii* als von zwei von Benson stammenden der *H. Candaharica* unterscheiden. Die Schale ist etwas höher als bei der deutschen *obvia*, der sie sonst nahe steht, und durch röthlich gelbe Färbung des Wirbels ausgezeichnet; die senkrechte Streifung ist fein, aber scharf. Das grössere Exemplar,  $12\frac{1}{2}$  Mill. im grossen Durchmesser, zeigt das peripherische Band (No. 3.) dunkel und voll, und an der Unterseite mehrere hellbraune, mehr fleckige; bei dem kleineren sind alle Bänder blass und verwischt. Die Exemplare der *H. Krynickii* von Brussa, Beirut, Jerusalem und Nazareth in der Albers'schen Sammlung zeigen alle ausser den Bändern eine strahlige Zeichnung an der Naht. (Mousson zieht diese palästinischen Exemplare zu *Joppensis* Roth; bei den mir vorliegenden erwachsenen Exemplaren aus Palästina steigt übrigens die Naht vor der Mündung auch etwas schief herab, wie bei denen von Samarkand und von der Krym, während Mousson angiebt, dass *Joppensis* sich von *Krynickii* dadurch unterscheidet, dass die letzte Windung nicht „abweiche“ (ne dévie pas). *Krynickii* selbst führt übrigens zahlreiche Variationen in der Zeichnung dieser Art an (Bull. soc. imp. Mosc. IX 1836.) Von den Exemplaren aus Kandahar zeigte das eine ähnliche Strahlenflecken an der Oberseite und ein volles dunkles etwas ausgezacktes Band, das zweite das peripherische Band unterbrochen, alle anderen blass und verwischt. Unterschiede in der Form finde ich nicht. (Taf. 1. Fig. 4—5.)

4. *Cyrena (Corbicula) fluminalis* Müll. (Taf. 1. Fig. 12—14.)

Zwei Exemplare aus Samarkand, auffallend ähnlich der ägyptischen *C. consobrina* (vgl. Mal. Blätt. 1866 S. 14.); das grössere derselben ist 20 Mill. lang,  $18\frac{1}{2}$  hoch, 13 dick,

ziemlich gleichseitig, die Rippen durchschnittlich merklich schmaler als ihre Zwischenräume, sie hören an der Vorderseite vor dem Rande auf, so dass dadurch ein glattes glänzendes Vorderfeld entsteht; an der Hinterseite gehen sie, sich eng zusammendrängend und verschmälernd, bis zum Rande. Die Farbe ist olivengrün, die Wirbel violett mit Spuren eines dunkelvioletten Strahls; Innenseite violett.

Aehnliche Cyrenen kommen in ganz Vorderasien vor, von Transkaukasien bis zum Nil. Bourguignat hat die ägyptischen und syrischen in Eine Art vereinigt. Mousson warnt vor zu rascher Identification, unterscheidet zwei in Palästina, hält aber die eine davon für identisch mit Philippi's *fluviatilis*, welche doch von den Philippinen stammt. Ich glaube, dass *fluminalis* Müll. vom Euphrat, abgebildet bei Chemnitz Bd. XI fig. 320, dieselbe Art ist und es ist das der älteste Name für eine vorderasiatische Art. Fossil wurde sie auch am Ufer des Irtsch bei Omsk gefunden. (Zeitschr. d. deutschen geol. Gesellsch. Jahrg. 1864 S. 348.)

Samarkand liegt 2154' über dem Meer, unter 40° Nordbreite (südlicher als Neapel) am Westabhang Hochasiens gegen die turanische Steppen- und Wüstenzone, an einem früheren Zuflusse des Amu darja (Oxus), der aber jetzt in einem Steppen-see endigt, oberhalb des in der Ebene liegenden Buchara. Sein Winter würde Dove's Isothermenkarten zu Folge dem süddeutschen, sein Sommer dem von Marseille gleichkommen. Die wein- und obstreiche Umgegend von Samarkand, den Alten als Landschaft Sogdiana bekannt und im Zendavest als zweiter Segensort, Sachtur, gerühmt, gilt noch jetzt in der mohamedanischen Welt als eins der schönsten Gebiete der Erde; wir dürfen uns daher auch nicht wundern, eine im Allgemeinen unserer südeuropäischen analoge Schneckenfauna daselbst zu finden. Von den 4 genannten Mollusken finden drei an den Mittelmeerküsten nahe verwandte, wenn nicht identische Arten vor; bei zweien scheint mir die Identität mit solchen aus Transkaukasien und Palästina unzweifelhaft, bei *Parmacella* wahrscheinlich. Ein *Helicarion* dagegen ist für

ganz Vorderasien neu, eine Auszeichnung für Samarkand; man kannte die Gattung bis jetzt erst vom östlichen Theil des Himalaya, Hinterindien (die oben erwähnten Arten), dem indischen Archipel (Ostasiat. Exposit., Landschnecken S. 182—187) und Australien (die typischen Arten Férussac's).

Kandahar im nördlichen Afghanistan, sieben Breitengrade südlicher, aber unter nahezu gleicher Länge und ebenfalls am Austritt eines Stromes, des Hilمند, aus dem Westabhange des Gebirges in die Ebene gelegen, ist der nächste Punkt an Samarkand, dessen Schneckenfauna einigermassen bekannt ist; wir verdanken das dem englischen Kapitän Thomas Hutton und dem englischen Feldzug nach Afghanistan von 1839. Da sein Bericht in einer den Malakologen weniger in die Hände kommenden Zeitschrift, dem Journal of the Asiatic Society of Calcutta, Band XVIII, Theil 2, 1849. S. 649—659 sich befindet, so dürfte eine Aufzählung der dort beobachteten Arten als Seitenstück hier nicht unwillkommen sein. Es sind die folgenden:

*Parmacella rutellum* Hutt. vgl. oben. Kandahar.

*Vitrina baccata* Hutt., nur 1½ engl. Linien gross, zwischen dem Kopick-Pass und Kandahar.

*Helix Candaharica* Pfr. (Proc. z. s. 1846. Reeve fig. 456), in Feldern von Luzerne und Klee, bei Kandahar.

— *Bactriana* Hutt., mit *strigella* verwandt (Reeve fig. 1376), in Gärten und Feldern.

*Succinea putris* bei Girishk (noch etwas westlich von Kandahar).

— *Pfeifferi*, in Gärten bei Kandahar.

*Pupa lapidaria* Hutt., an Kalkblöcken bei Dusht-i-bedoulet am westlichen Ende des Bholanpasses, Weg vom untern Indus her (Gruppe *Torquilla*).

— *spelaea* Hutt. ebenda. (= *Bulimus eremita* Bens., Reeve f. 573).

— *Indica* Bens. = *cylindrica* Hutt. (= *pulla* Gray, Mal. Blätt. XV. S. 161.) Quettah südöstlich von Kandahar.

— *coenopicta* Hutt. (*Bulimus*?) Dusht-i-bedoulet.



*Limnaea peregra*, Kopick-Pass bei Chummun.

— *truncatula*, Girishk, Kandahar, Quettah.

— *Bactriana* Hutt., Quettah, verwandt mit der indischen  
*L. chlamys* Bens.

*Planorbis convexiusculus* Hutt., ohne Kante, sonst dem *compressus* (Mal. Bl. XIV S. 213) ähnlich. Kandahar, Quettah, Girishk. Auch im Himalaya unterhalb Simla.

*Paludina parvula* Hutt., Kopick-Pass bei Chummun.

*Melania elegans* Bens., Bholan-Pass bei Beebee-Nunee (Reeve fig. 178, wohl Varietät von *spinulosa* Lam.).

— *pyramis* Bens. (vielleicht *tuberculata* Müll. gemeint).  
Quettah.

— *tigrina* Hutt., mit der vorigen. Auch im Himalaya.

*Pisidium paludosum* Hutt., Chummun.

*Cyrena* sp. in den Kanälen von Kandahar.

*Unio marginalis* Lam., eventuell *U. Candaharicus* Hutt.

## Beschreibung neuer Landschnecken.

Von Dr. L. Pfeiffer.

Durch die Güte des Herrn Prof. Dr. Sandberger in Würzburg erhielt ich 3 Arten von Landschnecken, welche Herr Dr. Sievers aus Petersburg im Jahre 1870 in Südkasien zu Lenkoran am Caspischen Meere gesammelt hat, zur Prüfung und eventuellen Beschreibung. Da ich alle 3 für neu halten muss, so gebe ich hier einstweilen eine kurze Diagnose derselben.

### 1. *Cyclotus Sieversi* Pfr. (20 a.)

T. umbilicata, turbiniformis, striatula, castanea, epidermide nitidula, flavescenti-grisea obducta; spira conoidea, vertice subtili, subpapillato; anfr.  $5\frac{1}{2}$  perconvexi, ultimus basi planior; umbilicus angustus, pervius; apertura obliqua, sub-



1-3. *Helicartion Sogdensis* Mart. — 4. *Helix Krynickii* Andr. — 6. *Helix Joppensis* var. *multinotata* Mart. — 9. *Melanopsis Ammonis Trisir.* — 10. *Melanopsis Saulcyi* Bourq. — 12-14. *Cyrena fluminalis* Müll. — 15-16. *Parnacella Olivieri* Cuv. — 17-19. *Etnica Batalhana* Pfr.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Malakozoologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1871

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Martens Carl Eduard von

Artikel/Article: [Die ersten Landschnecken von Samarkand. 61-69](#)